

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 2. November 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“ für Novbr. und Dezember laden wir Jedermann freundlich ein. Der Preis für beide Monate durch die Post bezogen beträgt nur 80 Pfg., für hier in's Haus 75 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung, betr. die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mittheilung der Strafurtheile vom 18. Sept. 1882, (Reg.-Bl. S. 271 ff.) und die hiezu ergangene Ministerial-Versüfung von demselben Tage, (Reg.-Bl. S. 298), sowie den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 3. Okt. 1882, (Ministerial-Amtsblatt S. 365), aufgefördert, sich mit diesen neuen Vorschriften genau bekannt zu machen und solche, insbes. § 7, Abs. 3 § 10, Abs. 2 § 12, Abs. 4 und § 13 der Ministerial-Versüfung und die Ziffern 1.-3. des Ministerial-Erlasses fernerhin pünktlich zu beachten.

Die für den ersten Bedarf vom Kgl. Ministerium des Innern übersandten Formulare A. und C., sowie die Musterformulare A., C¹, C² und C³ gehen den Ortsvorstehern von hier aus zu und wird wegen des Bezugs weiterer Formulare, welche die Gemeinden auf eigene Rechnung anzuschaffen haben, später weitere Bekanntmachung erfolgen.

Eine gedruckte Belehrung über die Grundsätze der Einrichtung der Strafregister wird den Ortsvorstehern mit den Formularen übersandt werden.

Den 31. Okt. 1882.

K. Oberamt.
Flaßland.

Calw.

Aufforderung zur Einhaltung der Schonzeit der Fische.

Damit die für bestimmte Fische festgesetzte Schonzeit gehörig beachtet wird, sieht sich das Oberamt veranlaßt, die nachstehenden Bestimmungen der Ministerial-Versüfung vom 27. November 1865, (Reg.-Bl. S. 193) wiederholt zu veröffentlichen.

Dieselben lauten:

§ 1. Der Fang und der Verkauf der Aeschen und Rothfische ist während der Zeit vom 15. März bis 15. Mai, beide Tage einschließlich, der Fang und der Verkauf der übrigen Salmenarten, insbesondere der Forellen, sowie der Treischen, während der Monate November und Dezember, der ordentlichen Laichzeit dieser Fische, verboten, soweit er nicht nachgewiesenermaßen zum Zwecke künstlicher Fischzucht stattfindet.

§ 2. Während dieser Zeit und während weiteren 6 Wochen nach beendigter Laichzeit dürfen Enten in Fischwasser, in welchen Forellen oder andere Salmenarten oder Treischen sich vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden, wenn diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benützung zustehen; stehen aber solche Fischwasser Gemeinden zur Benützung zu, so hängt die Zulassung der Enten von der Genehmigung der Gemeindebehörde ab. (Art. 9, Abs. 2 des Fischereigesetzes).

Die betreffenden Ortsvorsteher werden angewiesen, den in § 7 der genannten Ministerial-Versüfung aufgeführten Offizianten die Ueberwachung des Vollzuges dieser Vorschriften aufs Neue einzuschärfen.

Den 30. Okt. 1882.

K. Oberamt.
Flaßland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Strasburg, 30. Okt. Zu welchen gewagten Betrügereien sich die jungen militärpflichtigen Ghas-Lothbringer verleiten lassen, um sich vom deutschen Militärdienst zu befreien, zeigt wieder ein sensationeller Fall in der oberelsässischen Stadt Mülhausen und in einigen anderen Orten des Oberelsaß, der gestern zu der Verhaftung von 32 jungen Männern aus begüterten, zum Theil sehr reichen Familien führte und unter der Bevölkerung Mülhausens, wo allein 26 Verhaftungen vorgenommen wurden, die größte Aufregung hervorgerufen hat. Diese jungen Männer waren bei der ersten Musterung zurückgestellt worden, hatten

sich dann irgend einen wirklich dienstuntauglichen jungen Mann im militärpflichtigen Alter ausgesucht, welcher gegen eine klingende Belohnung unter dem Namen ihres Auftraggebers sich bei einem Arzte ein Dienstuntauglichkeits-Zeugniß verschaffen mußte, mit dem dann der betreffende seine Entlassung vom Militärdienst bewirken konnte. Diese ärztlichen Zeugnisse meistens aus Städten Altdeutschlands stammend, wo die jungen Leute zur Ausführung ihres Manövers sich längere Zeit aufhielten und oft eine feste Stellung annahmen und von wo sie dann die Zeugnisse an ihre Angehörigen in Mülhausen u. sandten, welche dieselben an die Militärbehörde einreichten und daraufhin die Befreiungsatteste für ihre Söhne erhielten. Diese Betrügereien sollen schon Jahre lang getrieben worden sein. Sonderbar an der Geschichte ist jedenfalls, daß es in einer doch nicht so großen Stadt wie Mülhausen nicht aufgefallen war, und zur Nachforschung Veranlassung gegeben hat, wenn eine so große Anzahl von jungen Leuten, die man doch wohl mehr oder weniger als gesund und kräftig gekannt hat, von andern Orten her Atteste über ihre Militärdienst-Untauglichkeit einbrachten. Den jungen Herren, die sich so schlau um den Militärdienst gedreht hatten, kam die Geschichte doch sehr unbequem werden; abgesehen von einer Gefängnisstrafe und Zahlung großer Kosten müssen sie drei Jahre nachdienen, in welcher Zeit sie überdies als unsichere Heerespflichtige angesehen werden.

Die Dresd. Nachr. bringen aus Winterthur in der Schweiz folgenden Bericht: Die Presse hatte schon öfter davon zu berichten, wie sich die in der Schweiz agitierenden Sozialdemokraten wiederholt eines alten Schlosses Namens Wyden als Versammlungsort bedienten. Dieses Schloß liegt nicht weit von hier entfernt, gehörte früher der Stadt Winterthur als Eigenthum und ist erst seit etwa 10 Jahren in Privathände übergegangen. Dieses Besitztum ist nun laut urkundlichen Akts des hiesigen Landtschreibers Loyer in den letzten Tagen des August käuflich an ein Konsortium übergegangen, welches aus 5 Ausländern besteht. Ihre Namen sind: A. Bebel, Grillenberger, Bollmar, C. Bürkli, F. Labugloff. Der zweit- und drittgenannte Herr sind hier zum Eigenthumsantritt in Person anwesend gewesen, Bürkli ist ein wohlhabender Züricher Sozialist, Kantonsrath, Hauptmann, bekannt als Gründer einer kalifornischen Kolonie „Neu-Helvetia“. Der letzte Name scheint einem Russen zu gehören. Da nun die Sozialdemokraten dieses Schloß kaum zu ihrem persönlichen Vergnügen werden erworben haben, so wird wohl die öffentliche Meinung nicht fehlgehen, welche wissen will, daß die deutschen Sozialdemokraten in Zürich künftighin Wyden zum Mittelpunkt ihrer heimlichen Geschäfte machen wollen. Es heißt, daß eine große Druckerei nach Wyden kommen soll. Auf alle Fälle scheint das alte Gemäuer eine zahlreiche Einwohnerschaft zu erhalten, denn es ist bereits viel Gepäd dort angekommen. Genaueres ist nicht leicht zu ermitteln, da das Schloß außerhalb jeden Verkehrs liegt und der Hof mit einer Mauer umfassen ist, welche immer geschlossen gehalten wird. Wyden ist mit der Eisenbahn knapp 2 Stunden von der deutschen Grenze entfernt.

Frankreich.

Das Amtsblatt kündigt den Tod des Bey von Tunis folgendermaßen an: Mohamed-es-Sadok, Bey von Tunis, ist gestern Morgen einer schmerzhaften Krankheit erlegen. Ali Bey, Erbprinz der Regentenschaft, begab sich sofort mit dem Residenten der Regierung der Republik nach dem Palast Kfar-Said, wo Se. Hoheit, zu den Rechten Herr Cambon stand, von den Mitgliedern seiner Familie, den tunesischen Ministern, Offizieren und Beamten begrüßt wurde. Die Regierung der Republik verliert in Mohamed-es-Sadok einen getreuen Freund. Sie ist überzeugt, daß die Unterstützung seines Nachfolgers der innigen Verbindung Frankreichs und Tunesiens nicht fehlen wird. Der Präsident der Republik und der Conseilpräsident haben sich beeilt, durch den Telegraphen Sr. Hoheit Ali Bey den Ausdruck ihrer Gesinnung zukommen zu lassen.

Paris, 30. Okt. Der Führer der Linken Clemenceau hatte auf gestern Nachmittag seine Wähler vom Bezirk Montmartre nach dem Zirkus Fernando eingeladen, um sein politisches Verhalten zu rechtfertigen. Die Sozialisten hatten in ihren Blättern vereinbart, die Versammlung zu „erobern“, um den ihnen verhassten Abg. nicht sprechen zu lassen. Sie waren auch in der That zeitig am Plage, besetzten ca. 1/4 des Saales, sowie den Vorstandstisch und behaupteten denselben unter endlosem wüthendem Lärmen und Schlägereien gegen die Mehrheit. Clemenceau sprach schließlich trotz dem ihm aufgezwungenen Bureau und errang lebhaften Beifall. Er hat sich bei diesem Zwischenfall geschickter benommen als Gambetta im vorigen Jahre bei dem ähnlichen der Rue St. Blaise in Charonne. — Zu Lille waren im Hippodrom gestern 6000 Personen versammelt, um die Kommunistin Luise Michel zu hören. Auch da brach eine Kauferei aus. Die Rednerin konnte nicht zu Wort kommen, die Polizei ließ den Saal räumen. Eine

für
8,000 Mark
0,000 „
0,000 „
Keine Auf-
an Beante.
h Beibring-
83: 43 Proz.
ent Dividende.
40 „
30 „
50 „
ahre werden
eorgii.



Havas-Depesche meldet, man habe gerufen: „Vive la Dynamite!“ — Der Maire von Marseille erhielt einen Drohbrief von dem sozialistischen Komite, laut welchem am Allerheiligentage das Stadthaus in die Luft gesprengt werden soll. In Folge dessen wurde beschlossen, der ganze Stadtrath solle an jenem Tage in Permanenz sein und im Stadthause sich aufhalten.

Italien.

Rom, 30. Okt. Von den Deputirtenwahlen sind bis jetzt folgende bekannt: In Rom sind gewählt Minister Bacelli, Bianciani (Progressist), Corazzi (Gemäßigter), Coccapiella (radikal, aber monarchisch), Depretis und Vaccarini sind zweimal gewählt. Venedig wählte vier Progressisten und zwei Gemäßigte, Turin durchweg Progressisten, Florenz drei Progressisten, einen Gemäßigten, Palermo durchweg Progressisten, darunter Crispi. Auch in Neapel wurden bis jetzt nur Progressisten, darunter Nicotera, gewählt; in Genua drei Progressisten, ein Gemäßigter; in Mailand vier Radikale und der Progressist Cossenti; in Brescia nur Progressisten, darunter Zanardelli; in Treviso ist Visconti Venosta gewählt.

England.

London, 31. Okt. Die Morgenblätter sprechen sich zustimmend über die Entsendung Lord Dufferins nach Egypten aus. Times sagt, die Mission Dufferins gehe aus der Ueberzeugung der britischen Regierung hervor, daß es nothwendig sei, auf den Khevide und die ägyptische Regierung einen beschränkenden Einfluß auszuüben. — Daily News erfährt, die englische Regierung habe Frankreich die Ernennung eines einzigen Kommissars für die Finanzcontrole durch den Khevide vorgeschlagen.

Aegypten.

Kairo, 29. Okt. Das Verhör der Belastungszeugen in dem Prozeß gegen Arabi durch die Untersuchungskommission ist beendet; das Verhör dieser Zeugen durch die Vertheidiger soll in einigen Tagen beginnen. Der Procurator Borelli Bey soll sich dahin geäußert haben, daß die Aussagen der Zeugen die Mitschuld Arabi's an den Minderungen und Brandstiftungen in Alexandrien beweisen.

Kairo, 30. Okt. Die Untersuchungskommission vernahm gestern in Arabi's Prozeß den Cavallerie-Capitan, welcher versicherte, nach dem Bombardement Alexandriens eine Unterredung zwischen Arabi und Rahmud Samy Pascha angehört zu haben, worin beide darüber einig waren, daß nichts weiter zu thun sei, als die Stadt anzuzünden. Broadley schaffte mehrere im Besitze Abdellal's befindliche Schriftstücke, namentlich mehrere Depeschen aus Konstantinopel, herbei.

Kairo, 30. Okt. Die acht Hauptangeklagten Arabi, Ali Femi, Abdellal, Tylba, Osman Janzi, Jakub Sami, Misaat und Scheif Abdu werden durch Broadley vertheidigt.

Rußland.

— Eine wichtige Entdeckung soll die Polizei, wie der Golos meldet, vor Kurzem in Tula gemacht haben. Obwohl die privaten Gewehrfabrikanten verpflichtet sind, Verdan-Gewehre weder herzustellen noch zu verkaufen, sollen dennoch von ihnen solche Gewehre zu Tausenden verkauft und zum Theil nach Persien und Centralasien gebracht worden sein. Dieses Geschäft wurde so offen betrieben, daß mancher Händler jetzt noch das Strafbare der Sache gar nicht begreifen will. Auch eine im Privatbesitz befindliche Niederlage von Patronen für Verdan-Gewehre ist entdeckt worden.

— Aus Kiew wird gemeldet, daß trotz der massenhaften Rückkehr jüdischer Flüchtlinge die Abnahme der dortigen Bevölkerung im letzten Jahre sich immer noch auf ca. 4500 Familien beläuft, was ungefähr 13,000 Individuen bedeutet. Gegenwärtig bewohnen Kiew ca. 3500 jüdische Familien, was ungefähr 10,000 Individuen ausmacht.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. (Eingefendet.) Aus der vorigen Nr. d. Bl. ist zu ersehen, in welcher Weise die Gewerbetreibenden in Vöberach dem Hausirhandel und dem Jagen. Detailreisen einen Damm entgegenzusetzen suchen. Auch in Baiern haben sich nach neueren Berichten verschiedene Städte entschlossen, zusammen mit Augsburg eine diesbezügliche Petition an den Reichstag zu richten. Die Wünsche der Petenten richten sich, gestützt auf statist. Ermittlungen, nach

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Forstmeister von Hohenerbsfeld.

Criminal-Novelle von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

„Meine arme, gute Mutter,“ murmelte er, „was mag sie gelitten haben, bis ihre schönen braunen Haare weiß geworden sind. Und nun schon wieder gefangen, belastet mit dem schweren Verdachte des Mordes; was mag sie nun wieder treiben? Ob sie mich wohl für schuldig hält? Nein, nein!“ fuhr er heftig auf — „das thut sie nicht. Ach, sie kennt mich ja. Schlecht bin ich ja nie gewesen, wenn auch mein Jugendübermuth ihr manchmal Verdruß bereitet hat. Und nun sitzt sie wieder allein in ihrem Häuschen und spinnt und neht den Faden mit ihren Thränen, bis sie ihre armen, guten Augen müde geweint hat. Und ich bin hier eingesperrt wie ein Verbrecher, meine Fäuste vermögen nichts gegen diese Mauern und Riegel, meine Zunge nichts gegen die Spitzfindigkeiten des Richters. Und nun muß sie von Neuem darben, und ich hatte schon gehofft, sie gegen jede Noth schützen zu können.“

„Begraben bin ich,“ fuhr der Wilddieb in seinem Selbstgespräch fort, „lebendig begraben in diesem Loch, denn nicht einmal ein Fünkchen Sonnenlicht fällt hier herein. Ach, wie schön war's da in unserem Häuslein. Durch jedes Fenster frische Luft und fröhlicher Sonnenschein, und wenn ich

welchen seit 1869 die Zahl der ausgegebenen Legitimationspapiere sich mehr wie verdoppelt habe, hauptsächlich auf Einschränkung durch Mehrbesteuerung und insbesondere auf Heranziehung der feineren Art, der Detailreisenden, zu den Gemeindeumlagen. Die Agitation ist schon eine derart lebhaft geworden, daß man annehmen könnte, sie werde in der bevorstehenden Reichstagsession von der Regierung nicht gut mit Stillschweigen übergegangen werden können. Zu sicherer und baldiger Erreichung des Zwecks ist jedoch nothwendig ein geschlossenes Hand in Hand Gehen sämtlicher Gewerbevereine und Handelskammern. Nicht nur die geschädigten Geschäftsleute, sondern überhaupt der größte Theil des Publikums würden eine Einschränkung des Hausirhandels, der in unserer Gegend (hauptsächlich von Nicht-Württembergern) oft in der ausdrücklichsten Weise betrieben wird, gewiß mit Freude und Dank begrüßen.

Eslingen, 30. Okt. Außer unserem bisherigen Vertreter im Landtag, R. Mayer, wird, wie man hört, von Seiten der Sozialdemokraten Gemeinderath und Goldarbeiter Morlod als Kandidat aufgestellt werden.

Aus dem Reutlinger Amt, 29. Okt. Gestern Nachm. versammelten sich eine größere Anzahl reichsteuer Wähler auf dem der Stadt Reutlingen gehörigen Hof Altesburg, um Beschlüsse wegen Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Abgeordnetenstelle für das Amt Reutlingen zu fassen. Kaufmann R. Wendler, Zement- und Hammerwerkbesitzer in Gomaringen, eine im ganzen Bezirk bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit, wurde zum Kandidaten erwählt. Bei der allgemeinen Beliebtheit Wendlers darf gehofft werden, daß uns ein Wahlkampf erspart bleibt.

Kommelshausen, 31. Okt. In den letzten Tagen konnte man im hiesigen Pfarrgarten auf einem vollständig entlaubten Springenbaum sehr schöne, duftende Blüten sehen; dieselben ragten kaum einige Zentimeter über die Zweigchen empor und hatten in Folge dessen zwar keine Stiele, waren aber im Uebrigen ganz gut entwickelt.

Niederstetten, 29. Okt. Gestern Nachmittag hatte Fürst Albert v. Hohenlohe-Haltensbergstetten bei einer Ausfahrt auf die Jagd das Mißgeschick, daß ihm am Saume des Waldes die Pferde scheu wurden und durchgingen; sie rannten über Straßengräben, Acker und Wiesen und warfen den Wagen um; dem Fürsten, welchen die Geistesgegenwart nicht verließ, gelang es, die Zügel zu erfassen und die Pferde endlich zum Stillstand zu bringen; der Kutscher, welcher vom Wagen sprang, um den Pferden von vorn in die Zügel zu fallen, wurde am Arm nicht unbedeutend verletzt; dagegen kam der Fürst ohne jegliche Verletzung davon.

Bern, 30. Okt. Durch einen furchtbaren Föhnorkan und darauffolgenden heftigen Regen sind in Grindelwald fast alle Gebäude zerstört oder beschädigt. Die Heuvorräthe haben in Folge des Regens schwer gelitten. Die schönsten Bergwaldungen sind vernichtet, Menschenleben aber nicht zu beklagen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 28. Okt. Seit einiger Zeit kommt es häufig vor, daß verschiedene in Großherzogthum nicht konfessionirte, in deutschen Häfen wohnende Schiffsexpedienten an in Hessen wohnende Personen Briefe und Prospekte versenden, in welchen sie um Zuweisung von Passagieren zur Beförderung nach Nordamerika nachsuchen und dafür eine Vergütung von 7—10 Mark pro Person versprechen. Ein vom Ministerium erlassenes diesbezüglich. Ausschreiben an die Kreisämter fordert dieselben auf, gegen solche meist unkonfessionirte Agenten wegen Aufforderung zur Begehung einer nach inland. Gesetzgebung strafbaren Handlung, Strafantrag bei Gericht zu stellen.

Marseille, 28. Okt. In Folge der letzten Stürme ist unsere Gegend überschwemmt, die Rhone und Durance sind ausgetreten; mehrere Ortschaften stehen unter Wasser, ebenso der Bahnhof in Cannes und die Promenade des Anglais in Nizza, letztere hat das Meer halb zerstört. Vor Saint Raphael sind zehn Schiffe gecheitert. In Cannes sind 7 Personen ertrunken. Bei Nimes sind wegen Bodenentung acht Waarenwagons in einen Abgrund gefallen. Dabei sind zwei Beamte umgekommen, einer schwer verwundet worden. Eine Abnahme der Ueberschwemmung ist bemerkbar.

Newyork, 31. Okt. Das Park-Theater ist gestern gänzlich niedergebrannt.

einmal müde oder traurig war, legte ich meinen Kopf in den Schooß der Mutter und sie streichelte mich mit ihren guten Händen und wußte immer ein gutes Wort für mich. Nun sind wir wieder getrennt, getrennt durch kalte Mauern und harte Menschen. O, Mutter! meine arme Mutter!“ Er brach in trampfahntes Schluchzen aus und stützte den Kopf in beide Hände. Hatte er das Klirren der Riegel nicht gehört, welche die Thüre seiner Zelle verschlossen, oder hatte er geglaubt, man werde ihn abermals verhören wollen? Er hatte nicht aufgeblickt.

Da fühlte er plötzlich eine warme, zitternde Hand sich auf sein Haupt legen, er fuhr empor und: „O Mutter, meine arme Mutter!“ schluchzte er und streckte die Arme aus, denn diese stand wirklich vor ihm.

„Mein Sohn, mein lieber Sohn,“ jammerte die unglückliche Alte und fiel in die ausgebreiteten Arme des gefangenen Sohnes. Dieser schloß die Schluchzende in seine Arme und lange Zeit hielten sie sich schweigend umschlungen. Der Sohn ermannte sich zuerst.

„Aber, wie kommst Du hierher, Mutter? Hat man Dich auch eingezogen?“ fragte er angstvoll.

„Nein, mein Kind,“ versetzte die Alte, „ich konnte es nicht länger aushalten, ich hörte, daß Du den Herrn Forstmeister erschossen hättest, da trieb mich die Angst, Dich zu sehen. Ich eilte zum Herrn Kriminalrath, er wollte mich erst durchaus nicht zu Dir lassen, er meinte, das gieng unter allen Umständen nicht an. Da ich aber nicht aufhörte, zu bitten und zu weinen, ließ er mich streng durchsuchen, ob ich nicht etwa etwas für Dich bei mir hätte, und dann jagte er, es sei vielleicht recht gut, wenn ich zu Dir gieng, ich möchte Dir nur den Kopf zurechtsetzen.“



Vermischtes.

**Lebensmittelfälschung im klassischen Alter-
thum.** Wer da glaubt, daß die Lebensmittelfälschung eine der berechtigten
Eigenthümlichkeiten unserer Zeit sei, befindet sich, wie Dr. Erdmann in der
Zeitschrift „Die Natur“ nachweist, im Irrthum. Den berühmten campan-
ischen Gries aus Dinkelweizen verschönte man mit einem Zusatz von Kreide
oder Thon; durch den Zusatz des feingemahlten Minerals sollte er zugleich
besondere Zartheit empfangen (was allerdings wunderbar klingt, bemerkt
schon Plinius dazu). Die Erdart zur Verfälschung wurde auf dem sogen.
Weißerhügel zwischen Puteoli und Neapel gefunden, und wie lebhaft
hier das Verschönerungs-Material gegraben wurde, beweist der Umstand, daß
Kaiser Augustus bei Anlage einer Kolonie den Neapolitanern 20,000 Sester-
tien (gleich ca. 3000 M.) Jahresrente für Ueberlassung des Hügels ge-
währen mußte. Diese Verfälschung war also förmlich an der Mode. Eine
weitere Griesfälschung wird folgendermaßen geschildert: Man bezog eine sehr
billige Dinkelweizenart aus Afrika, wo derselbe entartet war, zerstampfte
ihn behufs der Enthüllung mit Sand, setzte zum vierten Theil (!) Gips zu
und ließ das Ganze durch drei Siebe von verschiedener Maschenweite laufen,
wodurch sich drei Griesarten ergaben; oder die Fabrikanten verschafften sich
dadurch einen Vortheil, daß sie den zu Gries bestimmten Weizen erst halb
gar kochten, an der Sonne trockneten, wieder schwach befeuchteten und dann
mahlten. — Beim Getreide selbst kannte man schon das heutige Delen; dies
dient heute dazu, daß die Körner mehr zusammenfallen, so daß ein bestimm-
tes Gemäß schwerer wiegt und die Sorte mithin einen besseren Preis erzielt,
im Alterthum gab man vor, das Getreide dadurch haltbarer zu machen.
Auch beim Mehle kommen mineralische Zusätze vor, namentlich wird in dieser
Beziehung wieder Gips genannt. Bei Weizen lag man über die Berun-
reinigung, welche sie bei fabrikmäßigem Zerstampfen unter Beifügung von
Backsteinbrocken (!) oder Sand erleiden. Eine andere Klage finden wir bei
Galenus, daß nämlich die Bauern sowohl als auch die Bäcker absichtlich das
Abstreifen des Unkrautjamens vom Weizen (hauptsächlich des Lolches, für
welchen man ein eigenes Sieb, *cibrum loliarium*, hatte) unterließen, damit
das zu verkaufende Quantum dadurch nicht vermindert würde. Vom Honig
sagt Plinius, er würde einer der herrlichsten Gaben der Natur sein, wenn
nicht der Betrug der Menschen alles verschlechterte und verdürbe, und bei der
Misch läßt sich aus der Anführung einer Milchprobe auf vielfach ausgeübte
Verfälschung schließen. Man tauchte den Finger in dieselbe und beobachtete,
ob sie tropfenweise hängen blieb oder abtropfte; im letzteren Falle hielt man
sie für schlecht (also ganz das Prinzip wie bei unserer heutigen Milchmel-
probe). — Von den Gewürzen zc. unterlag vor allem der Safran starker
Verfälschung. Er fand im Alterthum eine viel ausgebreitete Verwendung
als heute (als Speisenzusatz, zur Herstellung parfümirten Wassers zc.), und
man versetzte ihn deshalb nach Dioskorides mit Safran-Teig, eingedicktem
Most, pulverisirtem Zimbeer oder mit Nennige. Dioskorides gibt sogar
eine kurze Anweisung, die Verfälschungen zu entdecken. Zum Pfeffer
fügte man Wachholderbeeren (auch im Gewicht wird auf mancherlei Art be-
trogen, setzt Dioskorides hinzu); im Zimmet befand sich oft fremde
Stücke, die wie Nante oder Kardamome rochen. — Sehr mannichfaltig war
die unredliche Herstellung von Weinen. Man setzte denselben Seewasser zu,
ferner didgelochten Most, dann Pech und Harz und verstand schon die Kunst
des Gipsens. Man bereitete auch ein abscheuliches Getränk aus Trestern,
indem man die letzteren mit Wasser übergoß, nochmals presste, und die so
gewonnene Flüssigkeit auf ein Drittel eintochte, mit Salz (!) versetzte und
nach Verlauf des Winters in Gefäße brachte. Viele andere Mantschereien
mit dem Wein, die uns als Verfälschung erscheinen, kann man nicht als
Fälschungen betrachten, da sie (wie übrigens zum Theil auch die vorstehend
angeführten) ganz offen betrieben, ja von den Consumenten direkt verlangt
wurden.

Geistige Epidemien. Es ist merkwürdig und in gewisser
Hinsicht auch bemerkenswerth, daß bei dem Schwindel auf religiö-
sem Gebiet in anderen Ländern die Deutschen eine hervorragende Rolle
spielen. Bei einer Secte, die jetzt im Staate Michigan (Nordamerika) ihr
Unwesen treibt und sich Perfectionisten nennt, stehen zwei Deutsche an der
Spitze. Es sind der ehemalige Methodistenprediger Schweinfurth und eine

Frau Beckmann, welche von ihren Anhängern als die Verkörperung der
Gottheit angesehen wird. Der „hochwürdige“ Herr Schweinfurth faßt die
Lehre der Secte kurz, wie folgt, zusammen: Wenn Du nicht glaubst, daß
Frau Dora Beckmann Christus ist, so bist Du verloren. Sie behaupten,
die Göttlichkeit habe sich in Frau Beckmann niedergelassen, sie sei Eins mit
Gott, und wenn sie spreche, so thue sie es mit der Stimme Gottes. Natür-
lich beansprucht die Frau göttliche Eigenschaften für sich, daß sie erannt
sei, das Wort zu verkünden, und daß sie ihre Mission ausführen müsse, möge
sie wollen oder nicht. In einer Versammlung der Secte sprach ein Mann
von ihr als dem „Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der
Welt.“ Ein Anderer sagte: „Sie ist das Licht, welches die Welt erleuchtet!“
Noch Andere erklärten Sie für Gott, den Herrn. Einer gab an, daß es ihm
schreckliche Mühe gemacht habe, um den heiligen Geist zu finden. Er habe
Tag und Nacht gebetet und ihn doch nicht gefunden. Er habe sich ohne Er-
folg an Moody und viele andere Prediger gewendet. Endlich habe der Herr
ihn nach Chicago gebracht, wo er Frau Beckmann traf, in welcher er sofort
den Heiland erkannte, und nun sei er glücklich. Die Versammlungen werden
mit Gesang eröffnet. Dann folgt eine Art Predigt von Frau Beckmann
oder Schweinfurth, ein Geschwätz ohne Sinn und Zusammenhang, woraus
nur das eruchtet, daß Frau Beckmann Gott oder Christus ist. Wenn ein
Bekehrter seinen Glauben an die Göttlichkeit der Frau Beckmann erklärt, so
ist der Convertit (oder Convertitin), ganz vollkommen und kann nichts Un-
rechtes mehr thun und keine Sünde begehen. Eine Organisation scheint ihnen
unnöthig, da sie sich für zu heilig für solche gemeinen Dinge halten und da
es kein Wort gäbe, das heilig genug wäre, um ihre Gemeinschaft zu bezeich-
nen. Sie sind das Volk Gottes, oder wie Einige von ihnen sagen, Unsterb-
liche auf Erden, Söhne und Töchter von Gott. Natürlich bleibt das Ro-
mische bei der Sache nicht aus. Als Frau Beckmann neulich mit der Post
fuhr, sagte sie dem Postillon, Gott habe ihr mitgetheilt, er müsse sie umsonst
fahren; aber der ungläubige Postillon erwiderte, Gott sei nicht der Inhaber
dieser Postlinie, und sie mußte zahlen. Schweinfurth beansprucht in seinen
Predigten allerhand wunderbare Eigenschaften; unter Anderem behauptet er,
auf dem Wasser gehen zu können. Man wollte ihn beim Worte nehmen und
ihn in's Wasser werfen, aber er entwichte. „Dtg.“

Gemeinnütziges.

Gegen Verbrennungen und Verbrühungen. Dr. Hirsch
in Prag veröffentlicht in der „P. Z. f. D.“ ein Mittel, das, weil es ebenso
einfach ist als wirksam sein soll, eine weitere Verbreitung verdient. Dasselbe
besteht aus einer Salbe, die aus Butter und ganzen Eidottern, beiläufig zu
gleichen Theilen (auf einen Eßlöffel Butter ein Ei gut mit einander verrührt)
zusammengesetzt ist. Diese Salbe wird, auf Läppchen gestrichen, aufgelegt
und so oft sie trocken wird, erneuert. Sie soll sehr bald den Schmerz lind-
ern und selbst die größten und tiefsten Brandwunden in verhältnismäßig
kurzer Zeit und ohne Zurücklassung von Schrammen vollkommen heilen. Dr.
H. erzählt einen Fall, wo eine Frau durch Anzünden ihrer Kleider am ganzen
Körper mit großen und tiefen Brandwunden bedeckt war. Der Arzt ließ
ein Bettuch mit der Salbe aus 1 kg Butter und 20 Eiern bestreichen und
die Kranke darin einschlagen. Die heftigen Schmerzen ließen bald nach und
nach acht Tagen war die Patientin vollkommen geheilt. — In einem anderen
Falle hatte sich ein junges Mädchen durch Explosion einer Theemaschine das
ganze Gesicht mit Einschluß der Augenlider verbräht. Auch hier wurde die
Heilung durch Auflegen von mit der Salbe bestrichenen Lappen in verhält-
nismäßig kurzer Zeit bewerkstelligt, ohne daß eine Spur der Verwundung
zurückblieb.

Handel und Verkehr.

Herbstbericht. Allerteils noch Borrath. Stuttgart, 34—38
M. pr. hl. Heselach, Gablenberg 32—40 M. Eßlingen, 95
—120 M. pr. 3 hl. Cannstatt 90—112 M. pr. 3 hl. Kaulsacher
Zuckerberg 56 M. pr. 1 hl. Fellbach 25 M. pr. hl. Fellbach 25
M. pr. hl. Oberfürthheim 95—110 M. pr. 3 hl. Weilstein 26
M. Weinsberg 70—130 M. pr. 3 hl. Schwarz Clever 62 M. pr. hl.
Nüpling 1. 50 M. pr. hl. Ranzelsau 62 M. pr. 3 hl.

Der Gefangene ließ seine Mutter los und fuhr zurück.
„Wie?“ rief er, „Du glaubst auch an meine Schuld, Mutter?“
Die Mutter schüttelte das graue Haupt.
„Du warst nie ein böser Mensch, mein Sohn, aber wie das Alles so
zusammenstimmt gegen Dich, das ist doch gar zu schrecklich.“
Der Gefangene ließ sich auf den Rand seines Bettes nieder und zog
die Mutter zu sich.
„Laß alles seinen Gang gehen, Mutter; die Wahrheit wird schon an
den Tag kommen. So schnell können sie mich doch auf den bloßen Verdacht
hin nicht verurtheilen, und ich glaube nicht, daß ein Mensch so schlecht sein
kann, um einen Unschuldigen für sein Verbrechen büßen zu lassen.“
Die Mutter schüttelte ungläubig das Haupt.
„Es wird gewiß nicht so schlimm werden“, fuhr der Gefangene bereueter
fort. „Wie lange meine Haft dauern wird, weiß ich freilich nicht, aber ich
habe ja auch in dieser Zeit mein Brot, das man einem aus dem Zuchthaus
Entlassenen sicherlich verweigert hätte. Ich mache mir nur Sorge um
Deinen Unterhalt.“
Die Mutter blickte schmerzlich auf.
„Darum brauchst Du nicht zu sorgen“, sagte sie bitter, „das ist es ja
eben was mich niederdrückt. Die Nachbarn sind alle überzeugt, Du habest
den Forstmeister erschossen, und meinen, die Mutter des Mannes, welcher die
Gegend von einer so harten Geißel, als der Forstmeister gewesen, befreit
habe, dürfe man nicht hungern lassen. Mein Haus liegt voll Brot, aber ich
mag es nicht essen, weil es der Preis ist für den Ruf meines guten Sohnes.“
Die Frau barg schluchzend ihr Gesicht in den Händen.

Der Wildbich fuhr entsetzt in die Höhe. Wenn seine nächsten Be-
kannten ihn für einen Mörder hielten, wie konnte er von dem Richter Milde
erwarten?
„Das ist der Lohn dafür, daß ich mich hundert Mal für sie aufge-
opfert habe“, rief er voll Zorn, „daß sie jetzt den Verdacht gegen mich
erschweren!“
Die Mutter wollte antworten; da trat der Wärter ein und sagte, daß
die Frist verstrichen sei, die Frau solle sich entfernen.
Ein herzzerreißender Abschied und von Neuem klrten die Riegel und
rasfelten die Schlüssel, der Gefangene war mit seinem Unmuth allein.
„O, die schlechten Kreaturen“, murmelte er grimmig zwischen den
Zähnen. „Anstatt die arme Mutter zu trösten und aufzurichten, drücken sie
ihr mit ihren schändlichen Neben das Herz ab. O, wenn ich nur erst wieder
frei wäre.“
Er ballte vor Zorn die Fäuste und schritt wie ein gereizter Tiger in
dem engen Raume vor seinem Lager auf und ab. Helles Feuer loderte in
seinen Augen, während die Beforgniß um die Mutter doch sein Innerstes
zusammenschnürte.
Da rasfelten abermals die Riegel, und der Untersuchungsrichter trat
ein, um den Erfolg von der Anwesenheit der Mutter kennen zu lernen und
zu sehen, ob diese dem störrischen Sohne den Kopf zurecht gesetzt habe. Er
hätte wohl zu keiner schlimmeren Stunde kommen können.
(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Enzklösterle.
Stangen- und Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 7. Nov., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildbad aus Wanne 15 und Scheidholz sämtlicher Gaten: 588 Stück Gerüst- und Hopfenstangen, 1533 Stück Nadelholzstamm- und Sägholz mit 1123 Festm. und 17 Stück Eichen, Buchen etc. mit 26 Festm., sowie 12 Festm. bestellte Grubenhölzer.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 5. November, Morgens 1/28 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Der Gustav-Adolf-Frauen-Verein

hat am Freitag, den 3. November, Mittags 2 Uhr, wieder seine erste Zusammenkunft, wozu ins Dekanathaus freundlich einladet.
Dekan Berg.

Verkauf.

Aus einer Konkursmasse verkauft der Unterzeichnete gegen sofortige Baarzahlung am Samstag, den 4. November, Vormittags 11 Uhr, vor seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich:
1 Kuh, Allgäuer Raze,
2 neue Oberbetten,
4 dito. Rippen,
1 Futterschneidmaschine.
Liebhaber sind eingeladen.
Konkurs-Verwalter.
Berwalt.-Aktuar
Ziegler.

Nächste Woche badt Langenbrekeln Bäder Schwarzmair.

Teinach.
Nächsten Sonntag, den 5. November, Nachmittags 3 Uhr,
Monatsversammlung im Badhotel.

Nach Pforzheim wird ein gewandtes **Mädchen** bei hohem Lohn gesucht. Dasselbe muß schon in besseren Häusern gedient haben und gut bürgerlich kochen können. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Photographie!

Von heute an mache ich 6 Kartenbilder für 2 M. 50 S.
Photograph Münzing.

Krystallzucker und Traubenzucker

zur Verbesserung des neuen Weins, empfiehlt billigt
Emil Georgii.

Ge sucht

wird ein unmöbliertes Zimmer mit Schlafkabinet, Küche und Holzraum, in einem besseren Hause außerhalb der Stadt.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Zu vermietthen.

Im früher Schreiner Haug'schen Hause ist sofort eine Wohnung zu vermietthen.
Zu erfragen im Hause der Frau Koll.

Der von J. A. Schawweder in Reutlingen erfundene **Leder-Verbstoff** in Flaschen à 1 M. und 60 S. ist wieder zu haben im
Comptoir ds. Blattes.

Neue Erbsen und Linsen

in gut losender Qualität, empfiehlt billigt
Rapp, Sailer.

Säger- und Bauernknecht-Besuch.

Ein tüchtiger Säger und Bauernknecht, beide mit guten Zeugnissen versehen, können sofort oder auf Martini eintreten, bevorzugt wird derjenige Knecht, welcher im Langholzführen bewandert ist.
Bartholomäi, Sägmühle.

Alle Annoncen

für den **Schwarzwälder Boten, Schwäbischen Merkur, Frankfurter Zeitung, Augsburger Abendzeitung, Badische Landeszeitung, (Carlsruhe), Fränk. Kurier in Nürnberg, Berliner Tageblatt, Berner Bund, Deutsches Montagsblatt, Kladderadatsch, Bazar, Fliegende Blätter, l'Indépendance belge, Kölnische Zeitung, Calwer Wochenblatt**, sowie für alle anderen Zeitungen, Oberamtsblätter, Fachzeitschriften besördert ohne Kostenhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Stuttgart, Königsstrasse 38.
Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, pr. Stück 10 S., sind vorrätzig in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Für die Ueberschwemmten in Tyrol

sind weiter bei mir eingegangen:
Ungenannt M. 5, S. S. M. 5, Def. B. M. 3, B. R. M. 2, L. F. M. 5, B. Insp. G. M. 2, N. R. M. 5, N. R. M. 3, N. R. M. 5.
Ich schließe hiemit die Sammlung, deren Gesamtergebniß von M. 112. ich nach Stuttgart abgeschickt habe, und sage den freundlichen Gebern nochmals meinen herzlichsten Dank.
E. Zöpplitz.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen **Flachs, Hanf und Abwerg** zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
Carl Rau in Liebenzell. G. Wiedenmeyer in Zoselfeld.
Fr. Rometsch in Wildbad. Osc. Schütz in Weilderstadt.
C. F. Dongus in Deckenpfronn. Ludw. Koller, Seilerm. in Reubulach.

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoffsky.

Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greiner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Empfehlung.

Baumwollene Hemden-Flanelle à 48-80 Pfg. pr. Meter, breite rein wollene Kleider- u. Hemden-Flanelle, halbwoollene Lamas, Jackenzeuge in halbwoollen und Flanel, Hosenzeuge in halbwoollen und Halbtuch, schwere Winter-Buckskin, Filz-Unterröcke von Mt. 3. an, Flanel-Hemden, Cachenez, Unterhosen, Kapuzen, Fanchons, Schälchen etc. etc.
empfehl

Ernst Unger in Gechingen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1882.

Versichert 59,130 Personen mit 408,678,000 Mark
Bausfonds 106,400,000 "
Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung 137,930,000 "

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte. — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Verbring- ung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von
25 Jahren: 13 M. 70 S. 45 Jahren: 23 M. — S.
30 " 15 " 30 " 50 " 27 " 40 "
35 " 17 " 20 " 55 " 33 " 30 "
40 " 19 " 70 " 60 " 41 " 50 "

Die Dividenden auf die letzten 5 Versicherungsjahre werden nach dem Aufhören der Versicherung baar nachgewährt.

Vertreter: Emil Georgii.